

Uwe Zellmer | Bernhard Hurm
(Herausgeber)

SCHWÄBISCHE WEIHNACHT



„A jesesmäßige Freud“

Oertel+Spörer



Ein Hausbuch mit ausgewählten Texten.

Von Uwe Zellmer und Bernhard Hurm

Im siebten Jahr schon spielen Hurm und Zellmer, die Lindenhof-Granden (Reutlinger Generalanzeiger), ihr vergnügt-besinnliches Winterprogramm „Schwäbische Weihnacht“.

So lag es am Weg, ein Büchle zu machen, über die Zeit der Erwartung, der Hoffnung, des Neuen - "Verschrecket et, 's isch Ui e' Glück a'gange“ (Sebastian Blau).

S Kripple in der Mitten vom Buch, die warmherzige schwäbische Melodie. Drumherum doch auch übers Schwäbische hinausgeguckt.

Weitblick. Altblick.

Kommet rauf, na sieht mr weiter. Weit hinein in die schneebedeckten Alpen, zu Robert Walsers wunderbarer Prosa oder bis zum Brecht nach Schwaben Augsburg zu seiner manchmal gut christlichen Lyrik und weithin über Berlin an die See. Schee.



WINTER

AN EINEM WINTERMORGEN, VOR SONNENAUFGANG

Eduard Mörike



flaumenleichte Zeit der dunklen Frühe!
Welch neue Adern weckest du in mir!

Was ist's, daß ich auf Einmal nun in dir
Von sanfter Wollust meines Daseyns glühe?

Einem Krystall gleicht meine Seele nun,
Den noch kein falscher Strahl des Lichts getroffen;
Zu fluthen scheint mein Geist, er scheint zu ruhn,
Dem Eindruck naher Wunderkräfte offen,
Die aus dem klaren Gürtel blauer Luft
Zuletzt ein Zauberwort vor meine Sinne ruft.

So hell ich wache, glaub' ich doch zu schwanken;
Ich athme leis, daß nicht der Traum entweiche.
Bin ich in einem holden Feen-Reiche?
Wer hat die muntre Schaar von Bildern und Gedanken



Zur Pforte meines Herzens hergeladen,
Die glänzend sich in diesem Busen baden,
Goldfarb'gen Fischlein gleich im Gartenteiche?

Ich höre bald der Hirtenflöte Klänge,
Wie um die Krippe jener Wunder-Nacht,
Bald fremde, lustige Gesänge –
Wer hat das friedenselige Gedränge
In meine traurigen Wände hergebracht?

Ist es ein Gott, der dies Gefühl der Stärke,
In dich und dieses kranke Blut gesenkt?
Vom ersten Mark des heutigen Tags getränkt,
Fühl' ich mir Muth und Kraft zu jedem frommen Werke.

Die Seele fliegt, so weit der Himmel reicht,
Der Genius jauchzt in mir, – doch sage,
Warum wird jetzt der Blick von Wehmut feucht?
Ist's Kindheit, Liebe, Glück, was ich im Herzen trage?

Hinweg, mein Geist! hier gilt kein Stillestehn:
Es ist ein Augenblick, und - Alles wird verwehn.
Dort, sieh! der Horizont, mit fahlem Licht gestreift,
Die dunkle Schaale, drein der junge Tag
Melodisch bald die ersten Purpurtropfen träuft!

Das Lippenpaar, das zugeschlossen lag,
Regt halbgeöffnet süße Athemzüge!
Auf Einmal blitzt das Aug', und, wie ein Gott der Tag
Beginnt im Sprung die königlichen Flüge.

EIN WINTERABEND

Georg Trakl



Wenn der Schnee ans Fenster fällt,
Lang die Abendglocke läutet,
Vielen ist der Tisch bereitet
Und das Haus ist wohlbestellt.

Mancher auf der Wanderschaft
Kommt ans Tor auf dunklen Pfaden.
Golden blüht der Baum der Gnaden
Aus der Erde kühlem Saft.

Wanderer tritt still herein;
Schmerz versteinerte die Schwelle.
Da erglänzt in reiner Helle
Auf dem Tische Brot und Wein.



FREI NACH DEM OKTOBERLIED

Theodor Storm



Der Schnee fällt schön,
Über Wälder, über Höhen.

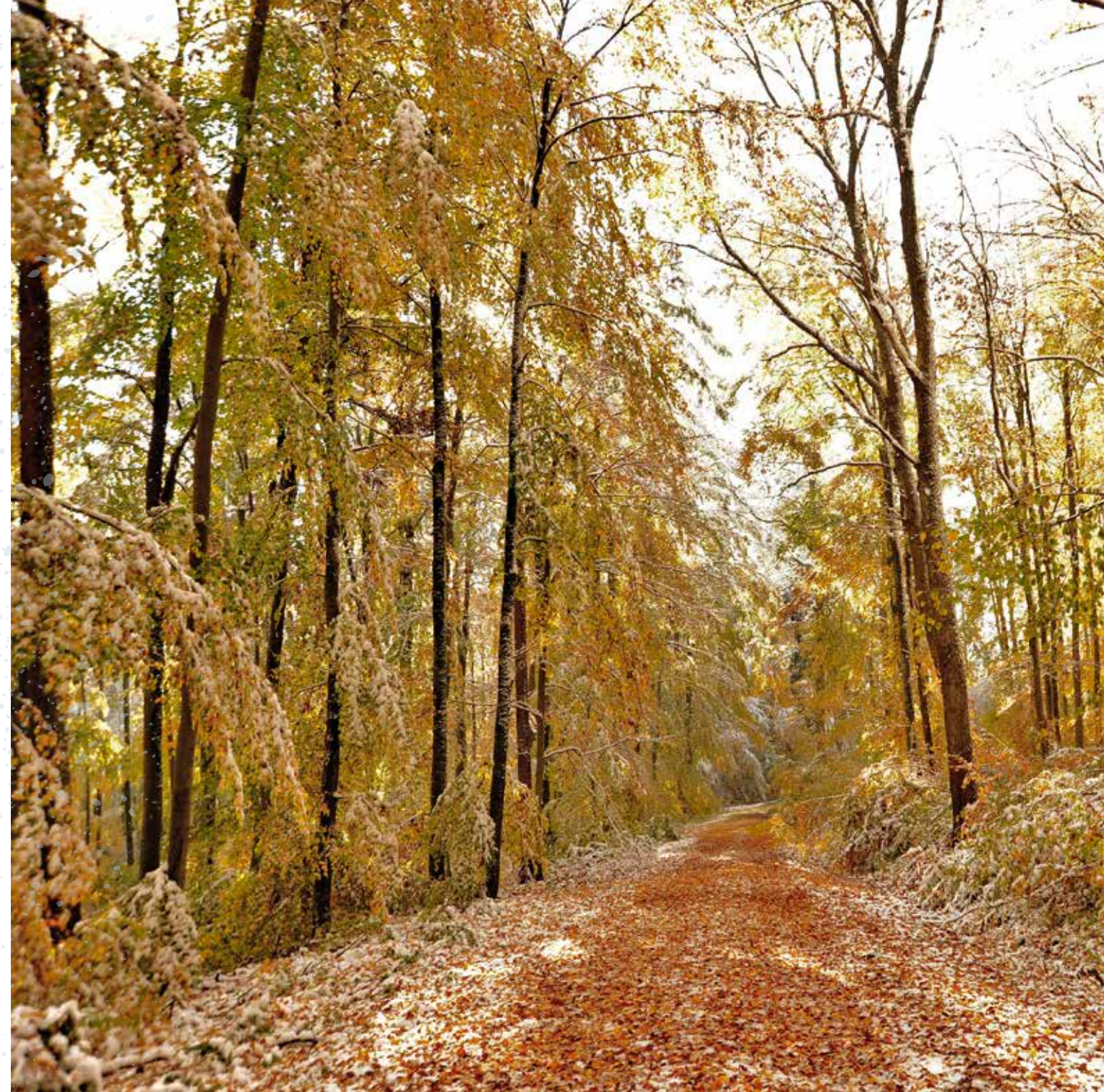
Schenk ein den Wein, den holden!
Wir wollen uns den Wintertag
Vergolden, ja vergolden.

Und geht es draußen noch so toll.
Unchristlich oder christlich,
Ist doch die Welt, die schöne Welt,
So gänzlich unverwüstlich!

Und wimmert auch einmal das Herz
stoß an, und laß es klingen!
Wir wissen's doch, ein rechtes Herz
Ist gar nicht umzubringen.

Der Schnee fällt schön,
Verhüllt Berg und Höhen.

Schenk ein den Wein, den holden!
Wir wollen uns den Wintertag
Vergolden, ja vergolden.



WENTER

Sebastian Blau



ist alles weiß vor lauter Schnai,
ma' sieht koa' leabigs Wease'.
Dr Luft feagt über d Äcker nei'
wia mit em Reisigbease'.

D Bööm glitzget wie mit Zucker bstreut,
ond Gräbe', Zäu' ond Hecke'
ond d Stangenhäuslen send verschneit,
ond d Büsch send nao noh Steckke'.

Dr Hemmel übers Wäldle nei'
hangt voler groe Wolke',
ond Grabbe' hocket uf em Schnai
wia schwaaze Dentedolke'.



A photograph of a snowy village at night. In the foreground, a stream flows through a snow-covered landscape, bordered by a dark metal fence. A small wooden bridge crosses the stream in the middle ground. Several houses are visible, some with warm interior lights glowing through the windows. The houses have snow-covered roofs and some are decorated with lights. The overall atmosphere is cozy and festive. The word 'WEIHNACHT' is written in white capital letters on the right side of the image.

WEIHNACHT



WEIHNACHTSLIED

Theodor Storm



om Himmel in die tiefsten Klüfte
Ein milder Stern herniederlacht;
Vom Tannenwalde steigen Düfte
Und hauchen durch die Winterlüfte,
Und kerzenhelle wird die Nacht.

Mir ist das Herz so froh erschrocken,
Das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fernher Kirchenglocken
Mich lieblich heimatlich verlocken
In märchenstille Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber hält mich wieder,
Anbetend, staunend muß ich stehn;
Es sinkt auf meine Augenlider
Ein goldner Kindertraum hernieder,
Ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.

WANNS GRISCHDAG WIRD

Helmut Pfisterer



ir Weihnachda muasch

Schbrengerla bacha

Gschenggla kaufa Gschenggla kaufa Gschenggla kaufa

Gschenggla kaufa Gschenggla kaufa Gschenggla kaufa

Gschenggla kaufa Gschenggla kaufa Gschenggla kaufa

Schbrengerla essa on Ausschdecherla

Gschenggla kaufa Gschenggla kaufa Gschenggla kaufa

Gschenggla kaufa

Schdille Nachd

Schdille Nachd

Schdille Nachd

on dr Advendsgranz azenda

Gschenggla kaufa Gschenggla kaufa Gschenggla kaufa

aber midama Bendale bidde

noe mid dem andera Gschenggbabierle

on soma rosaiche Bendale bidde

on Schdille Nachd

Schdille Nachd

Schdille Nachd

on Gschenggla eikaufa

Gschenggla eikaufa

on dr Chrischbaum azenda

on s Haus azenda

bidde



ES WIRD NICHT RUHE IN DEN HÄUSERN ...

Rainer Maria Rilke



s wird nicht Ruhe in den Häusern, sei's
dass einer stirbt und sie ihn weitertragen,
sei es dass wer auf heimliches Geheiß
den Pilgerstock nimmt und den Pilgerkragen,
um in der Fremde nach dem Weg zu fragen,
auf welchem er dich warten weiß.

Die Straßen werden derer niemals leer,
die zu dir wollen wie zu jener Rose,
die alle tausend Jahre einmal blüht.
Viel dunkles Volk und beinah Namenlose,
und wenn sie dich erreichen, sind sie müd.

Aber ich habe ihren Zug gesehn;
und glaube seither, dass die Winde wehn
aus ihren Mänteln, welche sich bewegen,
und stille sind, wenn sie sich niederlegen -:
so groß war in den Ebenen ihr Gehn.



MACHET DIE TORE WEIT

Psalm 24

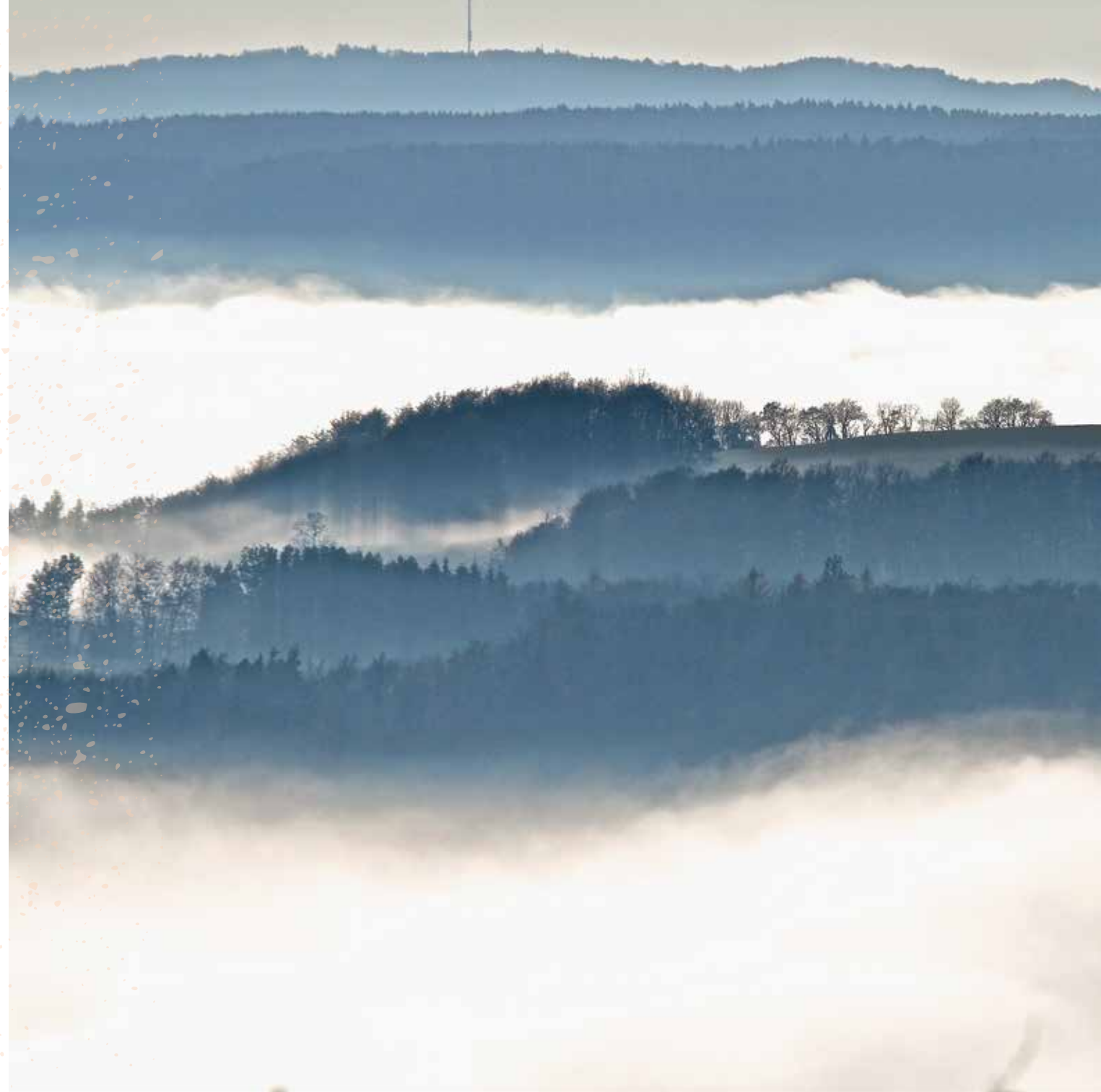
Komponist: Andreas Hammerschmidt (1612–1675)



achet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch,
daß der König der Ehren einziehe.

Wer ist derselbige König der Ehren?
Es ist der Herr, stark und mächtig im Streit.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch!
Hosianna dem Sohne Davids in der Höhe.



MÄRZ

Sebastian Blau



eezeschnai, Meezeschnai
tut oam en de Auge' waih!
A' de Roa' ond en de Gräbe'
wehrt r se ond will noh lebe'.

s hilft em nonz, s ist a' dr Zeit,
mo doch bald dr Guggugg schreit,
mo-s doch schao' a' warme Plätzlen
Veigelen geit ond Palmekätzlen!

Dorom hao-n-e heut de letscht
Schnaibaal en Boom na'bätscht.
latz ka' d Sonn dean wüaste', nasse'
Schnai vo' mir aus vollzger schasse'!



EWIGKEITSLEBEN

Christian Wagner



ergangenheit und Zukunft bunt gemengt,
Die Gegenwart zuweilen eingesprengt,
Der Nähe Bild sowie der fernsten Zeiten,
Ein bunter Farbenstreif der Ewigkeiten.

